

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 23

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

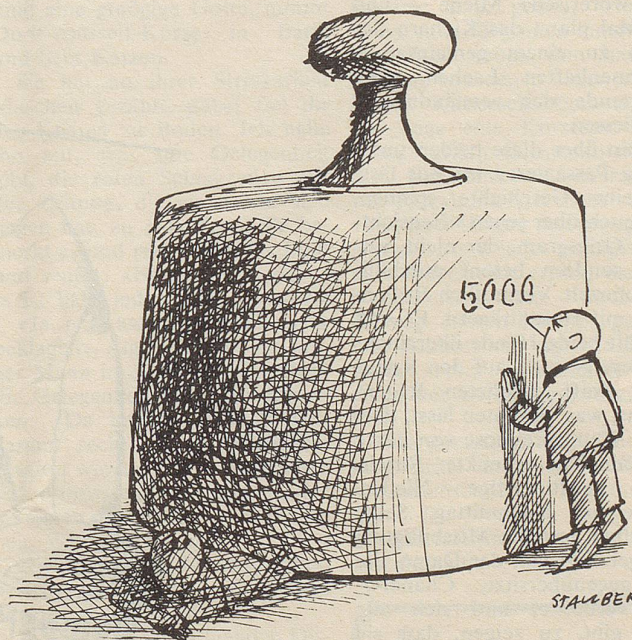
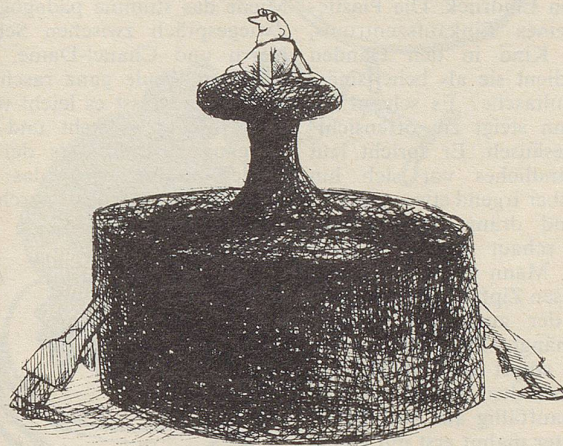
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch Mit Kaminfeuern in China

Zu den Ausnahmen gehört nachgerade nicht mehr, wer weit in den Süden oder in den Fernen Osten reist, sondern vielmehr, wer sich an das Nähergelegene hält. Der Innerrhoder zum Beispiel, der sich im St.Galler Bahnhofbuffet an meinen Tisch setzt, und von dem ich eigentlich annehme, sein Redefluss durchziehe heimatliche Gefilde, beginnt unverzüglich von einer Gesellschaftsreise nach China zu erzählen. Genaueres allerdings ist nicht hängengeblieben: Er weiss nicht einmal mehr, ob er nun eigentlich in Schanghai war oder nicht, und mit Eindrücken von Geschichtsmonumenten liess er sich auch nicht befrachten. Dafür teilt er mir mit, dass es in seiner Reisegruppe zu seinem Entzücken zwei Kaminfeger gab. Der eine wusste zahlreiche Minger-Witze, der andere war auf Dällénbach spezialisiert. Bis mein Zug fährt, werde ich mit solcherart Schornsteinigem versorgt, und die Swissairmaschine der Reisegesellschaft bekomme ich auch noch zu Gesicht.

Da man nur zu bezahlen braucht, ist allerlei Volk mit allerlei Absichten, Ansprüchen und Erwartungen unterwegs – mein Innerrhoder hat in diesem Nomadenstrom auch keinen Seltenheitswert: Bei Reisegesellschaften kann man den Akzent im vorneherein auf das eine oder das andere setzen, die Reise oder die Gesellschaft, und im letzteren Falle ist es dann in der Tat unerheblich, ob mir der schwermütige Spassvogel Karl Dällénbach in Schanghai oder auf Kreta (war es wirklich Kreta?) nähergebracht wurde.

Nur eben, die Vorstellung, dass Flugkilometer weltläufiger machen, ist höchstens für Reisebüros pauschal nutzbar, im übrigen aber so flach wie jene andere Vorstellung, dass mir ein Fernseh-Bericht eine fremde Stadt oder ein fremdes Land erschliesst. Komme ich nämlich dorthin und interessiere mich nicht nur für die mitreisenden Kaminfeger, dann wird mir das Bildschirm-Vertraute unverzüglich unvertraut. Die Mattscheibe unterhält mich mit Abziehbildern der Wirklichkeit. Aber sie ist sie nicht, wie ich sehe, wenn ich den Kameramann hinter mir lasse, von den fegenden Witzbolden ganz zu schweigen.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Ein Adler mit dem Blick eines Falken,
mit dem Gefieder eines Kolibri, der Stimme
einer Nachtigall und dem Fleisch
eines Kapauns – das wäre was!*